

Mittwoch, 26. Februar 2025

Solide Zahlen von Rechtsstreit getrübt

Das Neuhauser Verpackungsunternehmen SIG präsentierte an der gestrigen Bilanzmedienkonferenz ein solides Jahresergebnis. Überschattet wird dieses aber von einem Rechtsstreit mit einem Verwaltungsrat, der bei den Investoren Unsicherheit auslöst.

Kay Fehr

ZÜRICH/NEUHAUSEN. Eigentlich gibt es an den Zahlen, die der Neuhauser Verpackungsspezialist SIG am Dienstagvormittag im Zürcher Nobelhotel «Widder» präsentierte, nur wenig auszusetzen. Der Umsatz nahm um 3,9 Prozent zu, obwohl die Konsumenten weniger Geld im Sack hatten, es werden mehr Dividende ausbezahlt (49 Rappen pro Aktie statt 48 Rappen) und die Nettoverschuldung konnte leicht reduziert werden.

Und doch sackte der Aktienkurs des Traditionsunternehmens um über 13 Prozent ab. Dies, weil bekannt wurde, dass es zu einem Rechtsstreit im Verwaltungsrat gekommen ist, wie CEO Samuel Sigrist während der Präsentation ausführte. Diesen Unsicherheitsfaktor goutierten die Investoren offenbar nicht. Konkret geht es um Laurens Last. Er ist vormaliger Eigentümer von Scholle IPN, welche 2022 von SIG aufgekauft wurde. Last besitzt 10 Prozent der SIG-Aktien und nimmt (noch) im Verwaltungsrat Einsitz – zur Wiederwahl 2025 wird er nicht mehr nominiert.

Was ist konkret vorgefallen? Im Kaufvertrag zwischen Scholle IPN und SIG wurde eine bedingte Gegenleistung vereinbart, sollte die erworbene Geschäftssparte in den Jahren 2023, 2024 und 2025 gewisse Umsatzziele übertreffen – SIG müsste in diesem Fall Zusatzzahlungen an Last leisten. Nur: Laut den Zahlen von SIG wurden diese Ziele (ein Minimalwachstum von 6 Prozent) sowohl 2023 als auch 2024 verfehlt – die Sparte mit dem «Bag-in-Box»-Geschäft verlor heuer gar um 5 Prozent. «Laurens Last sieht das anders und hat ein Schiedsgericht eingeschaltet», so Sigrist. «Uns erschliesst sich seine Argumentation nicht, wir haben die Zahlen ja vorgelegt.» Auch Lasts nächste Schritte könne man nicht. Der CEO scheint im



Mit dem Jahresergebnis können Finanzchefin Anne Erkens und CEO Samuel Sigrist zufrieden sein.

Bild: Melanie Duchene

Rechtsstreit indes gelassen zu bleiben: Rückstellungen habe man für diesen Fall keine vorgenommen.

Trump kann der SIG die Suppe nicht versalzen

Unabhängig von diesem Zwist bot das abgelaufene Geschäftsjahr zahlreiche Herausforderungen. So strauchelten etwa die Schnellrestaurants – wichtige Abnehmer für Verpackungslösungen der SIG – im ersten Halbjahr, was sich bei der Neuhauser Firma bemerkbar machte. «Den Endkonsumenten fehlte schlicht das Geld, um im gleichen Ausmass bei McDonald's zu konsumieren», sagte Sigrist.

«Den Endkonsumenten fehlte schlicht das Geld, um im gleichen Ausmass bei McDonald's zu konsumieren.»

Samuel Sigrist
SIG-CEO

Dafür schaffte es SIG, bei den Getränkekartons um 6 Prozent zu wachsen, während der Markt bloss um geschätzte 1 Prozent zulegte. Laut Sigrist ist das unter anderem der Flexibilität zu verdanken, die SIG-Kunden mit den Verpackungsmaschinen erhalten. Von jenen Maschinen wurden 2024 weitere 75 inklusive mehrjährige Lieferverträge verkauft. Global sind insgesamt mehr als 1400 von ihnen im Einsatz.

Neue Werke wurden im Verlauf von 2024 in Indien und China eröffnet – bereits das Jahr zuvor hatte SIG ein Standort in Mexiko fertiggestellt. Versalzt Trump der SIG mit möglichen

Zöllen diese Suppe? Sigrist verneint: Man habe vor dem Bau des Werks verschiedene Szenarien geprüft. «Selbst mit Zöllen hat Mexiko eine bessere Kostenstruktur, weil die Lohnkosten signifikant tiefer sind», so Sigrist.

Etwas tiefer fällt die sogenannte Ebitda-Marge aus, die angibt, wie profitabel ein Unternehmen wirtschaftet. Sie fiel von 24,9 auf 24,6 Prozent. Der CEO begründete dies mit mittlerweile behobenen betrieblichen Problemen im ersten Halbjahr beim «Bag-in-Box»-Geschäftszweig sowie allgemein höheren Kosten im gleichen Zeitraum. Beim Blick auf die verschiedenen Weltregionen

fällt besonders das starke Resultat in Europa auf: ein Wachstum von über 6 Prozent. «Das Szenario war perfekt», freute sich Sigrist.

Das Geschäft mit Milchverpackungen profitierte von den klimatischen Bedingungen, die es den Kühen erlaubten, mehr Rohmilch zu produzieren. Dafür wurden viele langlebige SIG-Verpackungen gebraucht.

Von Vorteil für SIG ist auch, dass es in der EU Pflicht ist, dass Verschlüsse fest an die Packung angebunden sein müssen – denn die Neuhauser Firma hatte dafür eine kostengünstige Lösung parat, während die Konkurrenz laut Sigrist viel Geld in die Hand nehmen musste. Das am schnellsten wachsende Segment ist allerdings die Region «Indien, Mittlerer Osten und Afrika», besonders dank der Golfstaaten und Ägypten.

«China war und ist ein schwieriger Markt»

Asien schwächelt hingegen wegen China, dort ist die Konsumentenstimmung aktuell alles andere als rosig. «China war und ist ein schwieriger Markt», so Sigrist, dennoch sei das Land der Mitte der grösste Markt, was das absolute Wachstum angeht. Der CEO sieht etwa grosse Chancen für die Milchwirtschaft.

Mehr und mehr bemerkbar machen sich Synergien zwischen den verschiedenen Verpackungsoptionen: Da es viel mehr Kanäle als nur das Retail-Geschäft für SIG-Kunden gibt, haben sie ein Interesse daran, verschiedene Verpackungstypen respektive deren Maschinen bei SIG zu beziehen.

Für das Geschäftsjahr 2025 erwartet Finanzchefin Anne Erkens ein ähnliches Umsatzwachstum sowie eine Steigerung der Ebitda-Marge. Diese soll mittelfristig auf über 27 Prozent wachsen, während der Verschuldungsgrad von aktuell 2,6 auf 2 gesenkt werden soll.

Sache... Sächeli Von traurigen Regelmässigkeiten, einer bitteren Erkenntnis und der Erinnerung an eine Negativauszeichnung

Es ist schon fast eine Art traurige **Regelmässigkeit**, mit der die **Riklin-Bänkli** auf dem Walther-Bringolf-Platz in der Schaffhauser Altstadt am Wochenende aus ihren Verankerungen gerissen und herumgeworfen werden. Die blindwütige Gewalt ist selbstverständlich zu **verurteilen**. Allerdings wird im Beschrieb die Kunstaktion mit folgenden Worten geworben: «Erweitern Sie den Walther-Bringolf-Platz und ermöglichen Sie unübliche Begegnungen.» Und: «Die Bevölkerung wird damit selber zur Stadtentwicklerin.» Vielleicht haben einige **Nachtschwärmer** das zu wörtlich genommen – oder

einfach ganz grundsätzlich missverstanden. Deshalb hier nochmals in aller Kürze: Nur zerschneiden, nicht herumwerfen. (rob)

Wir bleiben gleich bei der Kunst. Fast genau **vor zehn Jahren**, genau am 24. Februar 2015, versetzte eine Meldung die Kunstwelt in Aufregung: Der damals 94-jährige Berliner Unternehmer und Kunstsammler **Erich Marx** erwarb die damals in den **Hallen für Neue Kunst** in Schaffhausen (in der ehemaligen Kammgarn-Spinnerei) ausgestellt Raumschulptur «Das Kapital Raum 1970-1977», das letzte Monumentalwerk des Ak-

tionskünstlers. Noch immer ist die Rauminstallation in den Staatlichen Museen zu Berlin zu besichtigen, sollte dereinst der geplante Neubau realisiert werden, stünde dem Werk ein weiterer Umzug bevor. Für Schaffhausen bleibt die **bittere Erkenntnis**, dass es nicht gelungen ist, dieses besondere Werk in den Hallen zu halten – und dass die Stadt diesen kulturellen Aderlass nie verdaut hat. (rob)

Am Wochenende wurden an der Schaffhauser Fasnacht wieder **«Betz»** und **«Chnoz»** verliehen, das hat **SN-Gastrokritiker Lukullus** spontan daran

erinnert, dass er für seine Besprechungen die **Negativauszeichnung im Jahr 2016** erhalten hat. Nun sind wir gespannt, ob er den Wurzelstock noch **ein zweites Mal** gewinnen kann – es wäre eine Premiere. (rob)

Im Weinfass oder in einem Rebbäuschen schläft man offenbar **gern und gut**. Für ihr Angebot der Fasstasischen Ferien bekam die **Familie Rüedi** aus Trasadingen auf booking.com eine fasstastische Bewertung von den Gästen: Mit **9,4 von 10** möglichen Punkten wurde das Trasadinger Erlebnishotel bewertet. Ist das nicht fasstastisch? (she)

Schaffhausen hat eine neue Kripo-Chefin

SCHAFFHAUSEN. Sie hat sich gegen zwölf Mitbewerber durchgesetzt, ab März startet sie in das neue Amt: Ariane Schaeppi Hofstetter wird neue Chefin der Schaffhauser Kriminalpolizei. Das hat der Regierungsrat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen. Sie folgt auf Ronny Fischer, der die vergangenen fünf Jahre die Kriminalpolizei geleitet hat.

Die 48-jährige Juristin arbeitet seit November 2024 bei der Schaffhauser Polizei. Derzeit amtiert sie als stellvertretende Kripo-Chefin.

Vorher war sie über 20 Jahre in der Erwachsenenstrafverfolgung bei der Staatsanwaltschaft Zürich tätig. Zudem war sie im Militärdienst jahrelang Untersu-

chungsrichterin und Anklägerin bei der Militärjustiz, zuletzt im Range eines Majors am Militärgericht 6. Schaeppi Hofstetter ist in Schaffhausen geboren. Mit ihrem Ehemann und zwei Kindern ist sie in der Region wohnhaft. (bab)



Ariane Schaeppi Hofstetter ist neue Kripo-Chefin. Bild: zvg